

## Predigt von Pfr. Peter Ladner vom 25.12.2017 in der Kirche Brittnau

### Weihnachten - ein ernstes Fest

Solange der Erbe noch unmündig ist, unterscheidet ihn nichts von einem Sklaven, obwohl er doch der 'künftige' Herr des ganzen Besitzes ist. Er ist vielmehr Vormündern unterstellt, und sein Vermögen wird von Treuhändern verwaltet bis zu dem Zeitpunkt, den sein Vater festgelegt hat. Genauso war es auch bei uns: Als wir noch unmündig waren, waren wir den Vorstellungen unterworfen, die in dieser Welt herrschen, und waren ihre Sklaven. Doch als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde als Mensch von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden.

Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und 'Abba, Vater!' ruft. Daran zeigt sich, dass du kein Sklave mehr bist, sondern ein Sohn. Wenn du aber ein Sohn bist, bist du auch ein Erbe; Gott selbst hat dich dazu bestimmt. Galater 4.1-7:

Wenn man die Menschen auf der Strasse fragen würde: **'Was für eine Art von Fest ist Weihnachten?'** - die Mehrzahl würde ganz sicher antworten: ein frohes Fest, kein trauriges wie etwa Karfreitag. Beim ersten Hinsehen stimmt das sicher. **Aber Weihnachten ist nach dem Zeugnis der Bibel auch ein ernstes Fest.** Die wenigsten wissen das. Wie ja überhaupt der Sinn von Weihnachten immer mehr verdunkelt wird. Wie weit wir uns von der biblischen Sicht von Weihnachten entfernt haben, zeigt die folgende Begebenheit:

Wie das überall üblich ist, werden in einer Verkaufsstrasse einer grösseren Stadt die Schaufenster festlich geschmückt. Ein Ladenbesitzer an dieser Strasse -ein Christ- möchte dazu beitragen, dass die Passanten den eigentlichen Sinn dieses Festes nicht aus dem Auge verlieren. Darum legt er gut sichtbar eine aufgeschlagene Bibel ins Schaufenster, in der er Johannes 3.16 rot unterstrichen hat. Den gleichen Vers hat er auch auf einem kleinen Plakat danebengestellt.

**Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Johannes 3.16**

(übrigens der am häufigsten aufgeschlagene Vers in der Bibel)

Passanten schlendern daran vorbei. Manche lesen den Satz und betrachten die Bibel nachdenklich. Eine jüngere Frau aber bemerkt kritisch dazu: 'Ueberall müssen sie heutzutage die Religion mit hineinziehen, selbst noch an Weihnachten.'

Wenn es nicht so traurig wäre, müsste man darüber lachen.

Weihnachten - ein ernstes Fest. Warum? Weil Gott zentral an uns und für uns an diesem Tag durch Jesus Christus gehandelt hat.

- Es ist nicht einfach irgendein religiöses Fest, es ist **Gottes Fest, es ist das Fest der Anbetung des Gottes, der uns retten will.**
- Es ist nicht einfach das Fest der Nächstenliebe, sondern **das Zeugnis der Gottesliebe.**
- Es ist nicht das Fest der Familie, sondern **das Fest des Gottes, der seine Menschen sucht.**
- Es ist auch nicht das Fest der Lichter, **sondern das Fest des Lichtes, das in der Dunkelheit scheint.**
- Und es ist erst recht nicht das Fest der Geschenke, **sondern das Fest des Geschenkes schlechthin.** Paulus sagt in Römer 8: **Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

Weihnachten - ein ernstes Fest. Warum denn? Weil wir alle befreit werden müssen. Befreit werden müssen von Sünde, Tod und Gottlosigkeit. Paulus spricht hier davon, **dass wir der Knechtschaft der Vorstellungen dieser Welt unterliegen.** Wie sehen sie aus die Vorstellungen dieser Welt? Mit dem Tod ist alles aus. Wir sind ein Produkt des Zufalls. Wir sind niemandem verantwortlich. Alle Religionen sind gleich. Mit einem Wort: Ohne die Bibel, ohne ihre Grundlagen sind wir alle Verlorene, Todgeweihte.

Im letzten Weltkrieg wurde ein Haus durch eine Bombe zerstört; der Keller blieb stehen, aber die dort Eingeschlossenen konnten nicht mehr heraus und drohten zu ersticken. Zum Wegräumen der Trümmer blieb keine Zeit. Da kam einer auf die Idee, daneben einen Schacht zu graben und mit einer Querverbindung die Kellerwand zu durchbrechen. **Genau das geschah an Weihnachten.** Weihnachten ist der Schacht Gottes zu uns Menschen, die wir kaputtgehen ob unseren Trümmern von Schuld, die wir hoffnungslos angehäuft haben, die wir in die Irre gehen und in den Abgrund taumeln - ohne sein Wort.

**1. Das ist also das Erste, was Paulus uns deutlich machen will: Wir sind gefangen, versklavt und verloren. Wir haben unsere Würde verloren. Wir sind entmündigt.**

Die Vorgeschichte von Weihnachten reicht weit zurück - bis in die Urgeschichte der Schöpfung. Nämlich bis zu 1. Mose 3, als der Mensch mit vollem Willen in die Gefangenschaft ging. Er wollte Gott gleich sein, brauchte Gott nicht und lehnte ihn und sein Gebot ab. Seitdem lebt der Mensch in der Gefangenschaft der Vorstellungen dieser Welt. Er ist weggelaufen, hat seine Würde als Sohn Gottes verloren. Die Sünde hat ihn entmündigt. Ohne diese Vorgeschichte ist Weihnachten unverständlich.

Aber Gott leidet um uns. Er schickt darum den einzigen Sohn weg, er schickt ihn ab in die freiwillige Gefangenschaft; um uns zu erlösen. Das ist der Kern von Weihnachten. Christen **feiern darum eigentlich nicht Weihnachten** - dieser Ausdruck stammt von den heidnisch-germanischen Weihenächten an den kürzesten Tages des Jahres - nein, Christen feiern das **Christusfest**. Sie wissen um den Sinn dieses höchsten aller Feiertage.

Im Mittelalter sagte ein König einmal seinem Diener, der überzeugter Christ war: "Ich will Gott sehen!" Darauf antwortete der Diener: "Dann schau in die Sonne!" "Willst du, dass ich blind werde", antwortete der Herrscher empört. "Siehst du, meinte der Diener, **darum hat sich Gott verhüllt, hinein in das Kind in der Krippe. Dort kannst du ihn sehen.**"

Aber der König fragte weiter: "**Was tut Gott?**" Der Diener sagte: "Lass uns die Kleider tauschen!" Zuerst wurde der König böse, aber dann gab er nach: "**Siehst du, welch ein Bild: Der König in Lumpen, der Diener in der Königsrobe! Das tut Gott!**"

Aber der König war noch nicht zufrieden und stellte eine dritte Frage: "**Warum tut das Gott?**" Der Knecht überredet ihn zu einer Bootsfahrt. Zwei Mitknechte werfen eine Puppe ins Wasser. Die Puppe trägt dieselben Kleider wie die Tochter des Königs. Ohne zu überlegen springt der König aus dem Boot. Sein Vaterherz treibt ihn dazu. "Siehst du," sagte, der Diener, "darum tut das Gott." Nun hatte der mittelalterliche König begriffen. Ob wir es auch begreifen?

## 2. Das Zweite: An Weihnachten wird uns eine neue Würde angeboten: Wir sind freigekauft.

Genau da hinein zielt die Weihnachtsbotschaft der Engel an die Hirten: "Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird!" Haben Sie schon einmal überlegt, wie eigenartig, diese Ankündigung ist. Wenn wir an Weihnachten etwas schenken, würde es uns nicht im Traum einfallen zu sagen: 'Ich bringe dir da ein grossartiges Geschenk.' Nein, wir untertreiben lieber und sagen: 'Ich habe da eine Kleinigkeit für dich. Es ist nichts Besonderes. Vielleicht hast du Freude daran.' Wenn der Beschenkte nur wenig Freude daran hat, kann man es eben nicht ändern. Löst das Geschenk aber eine Riesenfreude aus, dann ist es umso besser.

Tatsächlich, es ist eigenartig: Der Engel in der Weihnachtsgeschichte nimmt den Mund wirklich voll. Wenn das nur nicht in einer Enttäuschung endet. Vielleicht hätten wir Pfarrer es heute leichter, wenn der Engel etwas bescheidener gesagt hätte: 'Ich verkündige euch heute eine kleine Weihnachtsfreude. Es wäre schön, wenn sie dem einen oder anderen etwas helfen würde.' Aber der Engel nahm seinen Mund nicht zu voll.

Wo Martin Luther und andere Bibelübersetzer in dieser Engelsbotschaft nämlich 'ich verkündige' übersetzte, heisst es im Urtext '**euangelizo**'. Dieses Wort bezeichnet die Siegesbotschaft, die in alter Zeit ein sprintender Bote vom Schlachtfeld heim in die Städte und Dörfer brachte: **Sieg! Sieg!** Wir haben gewonnen.

Das Evangelium ist die Botschaft vom Sieg. Genau das meint auch Paulus in unserem Text: Wir sind freigekauft. In Jesus Christus ist der Sieg unser. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, damit er erretten kann, wer immer sich erretten lassen will.

So gewinnen wir unsere Würde als Gottes Gegenüber wieder zurück. **Weihnachten zeigt uns den Wert, den wir in Gottes Augen haben! Er lässt Jesus uns zu gut geboren werden 'von einer Frau' sagt hier Paulus.**

Eigentlich haben wir mit diesem Vers eine Geburtsanzeige vor uns. Wir kennen diese Anzeigen. Entweder haben wir schon selber eine verschickt oder doch wenigstens einmal eine erhalten.

Eine Geburtsanzeige löst Mitfreude aus. Aber meist ist es ja so: Kaum haben wir sie gelesen, gehen wir zur Tagesordnung über. **Doch in der Familie, in der das Kind geboren wurde, verändert sich alles.**

Wie ist es mit dieser Geburtsanzeige des Paulus, die uns heute am Weihnachtstag persönlich überreicht wird? Verändert sich dadurch auch etwas in unserem Leben? Nehmen wir den Sieg über die Sünde und den Tod und über Trauer und Not für uns persönlich in Anspruch? Lassen wir uns einreihen in die Schar der Gotteskinder? Oder bleibt alles beim Alten. Weihnachten schafft Veränderung!

Auch in den Weihnachtsgeschichten der Bibel wird das deutlich herausgestellt:

- Die Hirten, die dumpf vor sich hingebütet und geschlafen haben, kehrten als Glaubende von der Krippe zurück und lobten und priesen Gott.
- Die unsicher suchenden Weisen aus dem Morgenland finden und beten an und kommen zur Gewissheit. Und dann heisst es: Sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land! Sicher deswegen, weil ihnen Gott im Traum befohlen hatte, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Aber ganz gewiss ist **mit diesem 'anderen Weg' auch der Weg des Glaubens, der Freude und der Gewissheit gemeint**. Das unsichere, tastende Suchen ist gewichen. Sie haben den Herrn der Welt gesehen.
- Simeon und Hanna, die alt und grau geworden sind über ihrem Warten auf den Messias, erleben die Lebenserfüllung.

Weihnachten - ein ernstes Fest. Weil es uns die neue Würde zeigt, die Würde als Freigeverkaufte, darum will Weihnachten verändern.

**3. Und damit noch zum Dritten: Die tiefste Veränderung besteht in einer neuen Stellung zu Gott.**

Wer ernsthaft sucht, wie die Weisen, vertrauensvoll glaubt wie die Hirten und Gottes Wort ernst nimmt wie Simeon und Hanna, **den macht Gott zu seinem Kind!** Das ist das unerhört Neue, das mit Weihnachten anfängt.

Im Alten Testament wäre es als ungeheuerlich angesehen worden, wenn sich jemand als Gottes Kind bezeichnet hätte. Nun aber sagt Paulus: Gott sandte seinen Sohn, damit wir die Kindschaft empfangen; die Gotteskindschaft. Gott als Vater anreden dürfen.

Im Alten Testament wird nur an 9 Stellen Gott als Vater angesprochen. **Also nur sehr scheu, gleichsam als prophetischer Hinweis, dass es einmal wirklich so sein darf.** Im Neuen Testament dagegen ist an 123 Stellen davon die Rede, dass Gott unser Vater sein will. Ein Ausleger sagt dazu: **Im Wort 'Vater' liegt das ganze Evangelium!**

Durch Jesus kam der Vater zu uns! Und damit ist alle Not und Sehnsucht gestillt.

Oft leiden Kinder von Missionaren darunter, dass sie lange von den Eltern getrennt leben müssen, weil sie zum Beispiel in einer weit entfernt liegenden Schule unterrichtet werden müssen. So erging es auch einem kleinen Jungen, der für ein Jahr in Amerika zur Schule gehen musste, während seine Eltern in der Südsee auf dem Missionsfeld wirkten. Als es auf Weihnachten zuing, versuchte der Direktor der Schule den kleinen Jungen in seinem Zimmer etwas aufzumuntern. Dabei fragte er ihn: Was wünschst du dir am meisten zu Weihnachten. Der Junge schaute längere Zeit auf die Wand über seinem Bett. Dort hing ein gerahmtes Bild seines Vaters. Schliesslich sagte er leise: **Ich wünschte mir, mein Vater würde aus dem Bilderrahmen zu mir kommen.** Genau das tat der Vater im Himmel an Weihnachten. Der Vater verliess den 'Bilderrahmen' und kam zu uns durch Jesus Christus seinen Sohn.

Darum sagt Paulus am Ende unseres Textes zu denen, die vertrauensvoll glauben:

**'Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater! So bist du nicht mehr Sklave, sondern Kind, wenn aber Kind dann auch Erbe durch Gott!'**

Das Wort 'Abba' ist das vertrauliche Wort 'Papa'. Wenn wir Gottes Kinder sind, herrscht dieses Vertrauensverhältnis zwischen Gott, dem Vater und uns als seinen Kindern. Diese tiefste Veränderung im Verhältnis zwischen Gott und uns ist damit **auch eine rechtliche**. Der Sklave hat nichts zu erben. Der Sohn erbt alles.

Damit ist das Christusfest, also Weihnachten, auch ein Fest der Hoffnung, ein Fest, das den Blick öffnet für die völlige Gemeinschaft mit Gott, wenn er den neuen Himmel und die neue Erde schaffen wird.

Die Bibel beschreibt die Gemeinschaft mit Gott immer wieder mit dem Bild der Hochzeit, wie ja die Bibel immer wieder Bilder gebraucht. Vorhin ist uns das ja auch am Beispiel des Glaubens aufgefallen. **Glaube ist ein Kind-Vater-Verhältnis. Für die Hoffnung der Gemeinschaft mit Gott wird das Bild der Hochzeit gebraucht.**

Und mit diesem frohen Bild will ich schliessen. Hochzeit ist etwas Herrliches. Ueber eine Einladung zur Hochzeit freut man sich. Nach der Feier aber wendet man sich wieder anderen Dingen zu. Für die zwei, die geheiratet haben, aber beginnt jetzt das Glück. Weihnachten sagt uns mit Bestimmtheit: Wir sind nicht nur Gäste, sondern Gott will 'heiraten'. Das Glück der Lebensgemeinschaft darf und kann beginnen. Und diese Lebensgemeinschaft reicht hinein bis in die Ewigkeit.